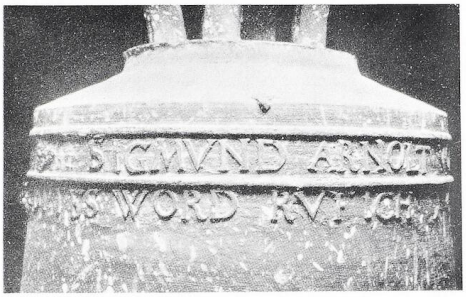
Cucuel, Ernst [Bearb.]; Eckert, Hermann [Bearb.]; Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste [Mitarb.]; Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften [Mitarb.]; Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin [Mitarb.]; Heidelberger Akademie der Wissenschaften [Mitarb.]; Bayerische Akademie der Wissenschaften [Mitarb.]; Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig [Mitarb.]; Österreichische Akademie der Wissenschaften [Mitarb.]; Akademie der Wissenschaften in Göttingen [Mitarb.]; Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz [Mitarb.]: Die deutschen Inschriften: DI (Band 1 : Heidelberger Reihe ; Band 1): Die Inschriften des badischen Main- und Taubergrundes: Wertheim-Tauberbischofsheim

Stuttgart: Druckenmueller, 1969

479 Uissigheim 1615

Kirche. H. 86, Dm. 90, Schrift 2,6–2,8 cm.

SIGMVND ARNOLT VON FVLTA GOS MICH DER KIRCHEN DIN ICH ZV GOTTES WORD RVF ICH 1615.



Glocken des gleichen Gießers finden sich in Würzburg und einigen kleineren unterfränkischen Orten aus der Zeit von 1592 bis 1617[1]. Der Gießer von Nr. 480 ist wohl sein Sohn.

Berberich S. 390 – Kdm. IV, 2 S. 211 – Werr S. 67 – [1]Bayr. Kdm. III, 12 S. 105, 164, 212; III, 14 S. 39, 149; III, 10 S. 211; III, 11 S. 27 f.

480 Grünsfeld 1624

Rathaus. H. 45, Dm. 46, Schrift 2 cm. Auf der Flanke sind drei Medaillons angebracht: die Anbetung der Hirten, Kruzifix mit Maria und Johannes, Christi Auferstehung. Über und unter der Schrift Lilienfries.

PAVLVS ARNOLDI VON FVLDA GRVENSFELDT. MDCXXIV

Der Gießer – wohl der Sohn des Sigmund (Nr. 479) – war 1622–1626 in Wertheim als Bürger ansässig, hatte aber „auf seiner erlernten Kunst und Hantierung wenig zu tun, abgesehen von auswärtigen Aufträgen, hat sich mit den Seinen kaum durchbringen können". 1626 wurde ihm vom Rat zu Heilbronn angeboten, „mit Glocken- und anderem Gießen und vornehmer Arbeit daselbst eine Zeitlang Unterschleif zu haben"[1]. Durch Glocken von 1632 und 1636 ist seine Tätigkeit in der Heilbronner Gegend noch nachweisbar[2]. 1639 goß er in Unterfranken bei Kissingen, 1642 bei Würzburg und Karlstadt[3], im selben Jahr auch in Königheim (Nr. 486–489). Nach einem Bericht in den Papieren des Pfarrers Severus nahm er dort den Glockenguß im Ort selbst vor[4]; gegossen wurden damals sechs Glocken. Auch die Glocke in Vilchband (Nr. 484) und vielleicht auch die in Königshofen (Nr. 485) stammen von ihm.

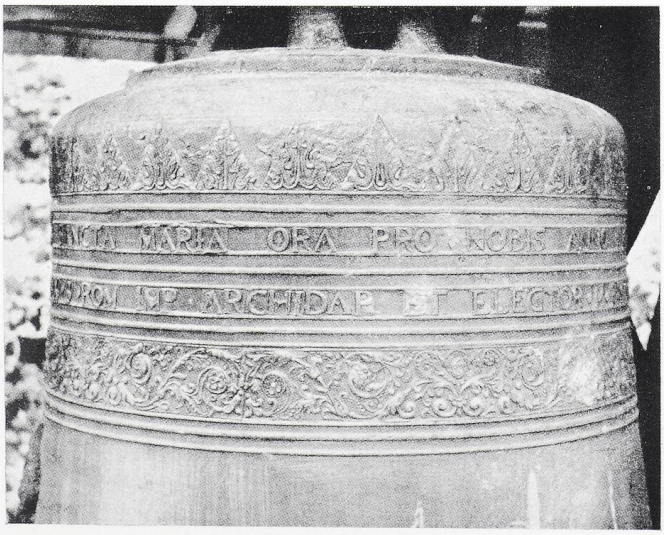
[1]Langguth: Einwanderer 1934 Sp. 268 – [2]Schön: Glockengießerkunst S. 56; Nachträge S. 54 – [3]Bayr. Kdm. III, 3 S. 35; III, 6 S. 65; III, 10 S. 90 – [4]Severus Bl. 203 f.

481 Boxberg 1630

Freistehender Glockenstuhl, Haus Nr. 194, H. 65, Dm. 66,5, Schrift 1,2 cm. Auf der Flanke drei kleine Reliefbilder: Madonna mit Kind auf der Mondsichel, und zwei Glocken in Laubgewinde; um das eine Glockenrelief die Umschrift:

ELIAS: SERMOSIVS,

auf dem anderen: R G. Vielleicht Gießernamen? Die Umschrift beginnt beim Madonnenrelief:



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/di001/0203
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN